

zu sehen. – Den zahlreichen Deutungen, die der fiktive Reisebericht des rätselhaften Jean de Mandeville in letzter Zeit erfuhr, fügt Ian Higgins, *Imagining Christendom from Jerusalem to Paradise: Asia in Mandeville's Travels* (S. 91–114), eine weitere hinzu: Die Darstellung ferner Welten sei als Vereinnahmung des Fremden in den europäischen Horizont und seine Begriffe zu verstehen. Sie habe dem Leser einen Spiegel seiner eigenen Unzulänglichkeit vorhalten wollen und zugleich die universale Gültigkeit der christlichen Weltsicht bestätigt. – Wie folgenreich solche Projektionen sein konnten, zeigt James Muldoon, *The Nature of the Infidel: The Anthropology of the Canon Lawyer* (S. 115–124), am Beispiel Innozenz' IV., dessen Überlegungen zur Vernunft der Ungläubigen ein Muster für die theologische und rechtliche Behandlung der außereuropäischen Völker bis ins 16. Jh. abgaben. – Die übrigen Beiträge des Bandes befassen sich mit arabistischen, philosophie- und literaturgeschichtlichen Fragestellungen.

Folker E. Reichert

Hans-Werner Nicklis, *Mundus circumquaque*. Gedanken zur Umwelt des Früh- und Hochmittelalters, *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 43 (1992) S. 275–289, reiht auf der Suche nach ma. Entsprechungen zu einer modernen Vorstellung ziemlich assoziativ Belege des 6.–14. Jh. über Landschaftsbilder, Rodung, Bergbau, Lärm, Gestank, Abfall u. ä. aneinander und meint, um 1300 einen Bewußtseinswandel erkennen zu können. Das Titelzitat ist Ekkehard von Aura entlehnt, wird aber ebenso wenig wie die übrigen Quellenbeispiele näher nachgewiesen: Chron. ad a. 1099 (MGH SS 6 S. 212 Z. 13, natürlich nicht im Sinne von „Umwelt“).

R. S.

Johannes Fried, *Kunst und Kommerz*. Über das Zusammenwirken von Wissenschaft und Wirtschaft im Mittelalter, vornehmlich am Beispiel der Kaufleute und Handelsmessen, *HZ* 255 (1992) S. 281–316, bietet im Vorgriff auf eine größere Abhandlung ein perspektivenreiches und quellennahes Bild des wechselseitigen Verhältnisses beider Sphären vom 12. Jh. bis an die Schwelle der Neuzeit.

R. S.

Mathias Beer, *Eltern und Kinder des späten Mittelalters in ihren Briefen*. Familienleben in der Stadt des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung Nürnbergs (1400–1550) (*Nürnberger Werkstücke zur Stadt und Landesgeschichte* 44) Nürnberg 1990, Stadtarchiv, ISBN 3-87432-115-0, 570 S. – In der von August Nitschke betreuten Stuttgarter Diss. werden die „zwischenmenschlichen Beziehungen“, die „Stellung und Rolle von Kind, Ehefrau und Ehemann in der Familie“ untersucht. Die Quellenbasis für die Analyse bilden vor allem Briefe aus der Familiensphäre selbst, die in Nürnberg aus dem späten 15. Jh. und aus der ersten Hälfte des 16. Jh. in besonders reicher Fülle überliefert sind, wobei die Archive der Patrizierfamilien, die heute zum Teil als Deposita im Germanischen Nationalmuseum und im Stadtarchiv Nürnberg aufbewahrt werden, das meiste Material boten. Der Vf. kommt zu dem Ergebnis, daß in den Briefen der Zeit um 1500 „erste Ansätze eines gefühlsbetonten Innenraumes sichtbar“ werden, und entgegen den Thesen von Ph. Ariès für die Ehepartner und Kinder das Familienleben in einem „von der Öffentlichkeit abgetrennten Raum“ stattfand.

Franz Fuchs